Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.

Nummer 59 Dezember 1990

Sehr geehrte Mitglieder, Freunde und Förderer der Historischen Vereinigung!

Wir stehen am Ende eines Jahres, das von großer historischer Bedeutung für unser Volk ist. Die lang ersehnte Vereinigung unseres Volkes ist Wirklichkeit geworden. Wir erlebten es tief bewegt.
Aber nicht nur die großen politischen Geschehnisse sollten wir uns in Erinnerung rufen, auch die Ereignisse unserer Stadtgeschichte, die unsere Vereinigung aufarbeitet. Dazu seien an erster Stelle die ausgezeichneten Vorträge genannt, die den Zuhörern neue Einblicke ermöglichen in Abläufe und Zusammenhänge der Stadtgeschichte, die häufig überregionale, wenn nicht gar nationale Bedeutung hatten. Besonders erfreulich ist die steigende Besucherzahl bei unseren Vorträgen im Centrum.
Die Exkursion nach Kempen brachte den Teilnehmern interessante Informationen und Anregungen.
Die „Mitteilungen der Historischen Vereinigung Wesel e.V.", ein wichtiges Bindeglied zwischen der Vereinigung und ihren Mitgliedern, konnten wieder erscheinen. Frau Hanne Buschmann sei für die Übernahme der Redaktion und für ihre eigenen Beiträge gedankt.
Vor uns liegt das Jubiläumsjahr „750 Jahre Stadt Wesel". Die Historische Vereinigung wird sich mit der Ausstellung „Alte Kinderbücher - Gedruckt in Wesel" an den Fest-Veranstaltungen beteiligen. Noch sind die umfangreichen Vorarbeiten nicht ganz abgeschlossen. Zur Ausstellung wird ein Katalog erscheinen. Für die freundliche Unterstützung, die wir durch die Bereitstellung der Ausstellungsstücke von verschiedenen Leihgebern, besonders von unserem Mitglied Frau Else Saage-König erhalten haben, bedanken wir uns schon jetzt sehr herzlich.
Zum Stadtjubiläum, in dessen Rahmen auch der turnusmäßige Hansetag der Neuzeit stattfindet, erscheint ein Reprint des Buches von Otto Hollweg „Wesel als Hansestadt".

Ihnen und Ihren Angehörigen wünsche ich für das kommende Jahr alles Gute.

Wesel, Dezember 1990 Inge Müller-Heuser

Besonnener Dank

Ansprache von Pfr. Werner Abresch beim oekumenischen Gottesdienst zum Tag der Vereinigung der beiden deutschen Staaten am 3. Oktober 1990 im Willibrordidom

Liebe oekumenische Gemeinde, Freundinnen und Freunde des Lebens an diesem Tag!
Wie auch immer gefeiert wird, dieses ist ein großer Tag.
Die Grenzhunde sind arbeitslos geworden!

Diese Einheit ist noch nicht, obwohl sie ist.
Aber wir sind dankbar.

Für viele beginnen jetzt Alpträume aufzuhören.
Kindheitserinnerungen bewältigen sich: Angst vor Fahnen, Angst vor Drill, Angst vor Bevormundung.

Die Mauer wurde gebaut. Dann wurde die Mauer abgerissen. Nun wird die Mauer bemalt!

Es hat in Leipzig begonnen, nicht in Berlin, nicht bei uns.
Es hat seinen Atem bekommen, seinen Geist, aus Moskau.
Aus einem sich verändernden Haus.

Es ist kein Blut geflossen. Es hat kaum Gewalt stattgefunden.
Wir sind dankbar.

Ich bin froh, daß wir jetzt keine Einreiseerlaubnis mehr erbitten müssen, wenn wir zu unseren Partnern fahren wollen. Diese Dokumente gehören der Geschichte an!
Ich bin froh, daß wir jetzt nicht mehr verschlüsselt schreiben müssen, um unser beiderseitiges Leben auszutauschen. Daß nicht mehr die Koffer raus müssen an der Grenze zum Durchleuchten.
Daß ich meine Brieftasche nicht mehr so durchforsten muß wie sonst, bevor ich rüber fuhr.
Wie sonst, bevor wir rüberfuhren ...
Wir hatten den Glauben an das eine Deutschland schon fast verloren. Hatten wir zu wenig festen Mut? Auf beiden Seiten?
Hatten wir zu wenig Lust, an Geschichte mitzuarbeiten?

Die, die Kerzen aufgestellt haben in Kirchen und Straßen, und die, die Gebete formuliert haben im letzten Herbst, sie haben sich ihrer Geschichte bemächtigt. Aber mit der Ohnmacht, nicht mit der Macht. Auf die Weise wird also auch an Geschichte gearbeitet. Auf die Weise ist die Geschichte aufgehoben worden auf eine andere Ebene. Wir sind dankbar.

Die Geschichte aufheben auf eine andere Ebene! Wir sind dabei. Ein Volk eint sich. Welten begegnen sich. Marx und Engels sind weggerollt worden. Kommandanturen wurden aufgelöst.

Freilich, viele Bruchstücke bleiben. Und sie mahnen und warnen. Wer reinen Tisch machen will, der muß abservieren! Das klingt hart. Es dient aber der Wahrheit. Sollten wir zu früh und zu schnell einander begegnet sein, dann wird es noch mehr nötig werden, dieser Wahrheit zu dienen. Und der Liebe! Der Liebe, die einen immer noch einen Schritt weiter gehen lassen kann, als der Kopf einem rät ...

Das hütet uns, uns alle, vor der Überheblichkeit - in jeder Hinsicht. "Nicht Deutschland, wie es ist", sagte einer, "Deutschland, wie es werden soll". Ist diese Wende also auch Umkehr? Ist diese Wende auch Einsicht darein, daß es jetzt nicht nur westliches Lebensglück geben kann und westliche Lebensbewältigung? Vielmehr nur das gemeinsame Glück und die gemeinsame Lebensbewältigung - in vielerlei Facetten! Woran wir arbeiten werden.

Es werden uns beschäftigen dabei die Detail-Sorgen wie die Engros-Sorgen. Viele! Altes, ganz Abgestandenes und Neues, nicht Gekanntes.

Die Luxus- und Lebewelt eines Westens wird das zuerst zu Erstrebende nicht sein! Die Luxus- und Lebewelt des Westens ist nicht die Welt Gottes!

Werden wir so haushalten in Deutschland, daß wir leben werden? Alle? Werden wir so haushalten, daß auch das Europäische Haus durch uns gut gebaut werden kann? Und das Weltgebäude!

Ein Glück, daß Waffen baden gehen können, weit über den Teich, um dort verschrottet zu werden. Ein Glück, daß es eine Welt gibt, die sich einig scheint gegenüber einem Maßlosen, einem Verrückten, was auch immer daraus werden wird ...

Geschichte auf eine andere Ebene heben. - "Dona nobis pacem" - ich habe diese heiße Bitte öfters vernommen in diesen Tagen. "Gib uns Frieden!" Erhalte uns, Herr, den Frieden! Dies bleibt der Wunsch zu unserer Freude heute, zu all unserer Freude, und zu dem großen Dank, den wir haben. Amen

Jahresgabe 1990

Die Historische Vereinigung Wesel e.V. erwarb vor einigen Jahren eine Handzeichnung aus dem Jahre 1614, die dem Stadtarchiv als Dauerleihgabe überlassen wurde.
Der Vorstand hat diese Handzeichnung, auf der die Belagerung Wesels durch den Marquis Spinola vom 4. bis 8. September 1614 dargestellt wird, die bisher noch nie veröffentlicht wurde, drucken lassen.
Dieser Druck wird den Mitgliedern als Jahresgabe 1990 mit der Dezember-Ausgabe der „Mitteilungen" zugestellt.
Den erläuternden Text auf der Rückseite des Druckes verfaßte Dr. Martin Roelen, Stadtarchiv Wesel.
Wir hoffen, daß diese Jahresgabe Ihnen Freude bereiten wird.

Erich Wolsing

Aktion Erkennungshilfe

Wieder Erfolg

Wieder Erfolg

Der Auszug aus einem Katasterplan der Stadt Wesel zusammen mit gezielten Fragen zu den Lücken im Rekonstruktions-Stand der Straßen und Gassen vor der Zerstörung durch den Zweiten Weltkrieg hat die Kenntnisse enorm erweitert. Hermann Josef Brand hatte den neuen Weg der „Erkennungshilfe" in der Ausgabe Nummer 58 der „Mitteilungen" zum ersten Male beschritten. Schon in seinen Vortrag „Gassen und Nebenstraßen in Wesel" am 20. November 1990 im Centrum flossen die Hinweise ein, die er auf seine „Aktion" hin erhalten hatte. Auch nach diesem, übrigens sehr gut besuchten, Vortrag gingen neue Nachrichten bei ihm ein. Geklärt ist bis auf die Ecke Kornmarkt die Bebauung der Ritterstraße; etwa zwei Drittel der Steinstraße konnten rekonstruiert werden. Hermann Josef Brand wird für die nächsten Mitteilungen die „Erfolge auflisten". Außerdem wird er die „Aktion Erkennungshilfe" weiter vorantreiben. Er dankt sehr für die Mithilfe der vielen Bürger der Stadt.
Die Volkshochschule Wesel möchte Hermann Josef Brands Vorträge in ihr Programm aufnehmen.

hb

Paul Bernds: WESEL - Lebendige Stadtgeschichte Band 1

Noch vor Weihnachten, voraussichtlich ab 14. Dezember 1990, liegt in den Weseler Buchhandlungen die zweite Auflage von Paul Bernds Stadtgeschichte Band 1 aus.

Alte Kinderbücher - Gedruckt in Wesel

Ausstellung der Historischen Vereinigung im Centrum
Februar 1991

In Kinderbüchern spiegelt sich die Geschichte wider, nahezu jede ihrer vielen Facetten. Freilich ist manche Tendenz nicht direkt entfaltet, vieles ist zwischen den Textzeilen, sogar zwischen den Linien und Farbflächen der Illustrationen verborgen, dennoch wirksam. Vielleicht hat oftmals das eine besonders tiefe und anhaltende Wirkung, was gleichsam auf samten weiche Art empfängliche Gemüter mehr bezaubert als belehrt. Denken wir doch an die Idyllen, die in Wort und Bild manchmal wie Lockspeisen und Beruhigungsgaben zwischen den handfesten Pappdeckeln der Kinderbücher verborgen sind. Der älteren Generation will es scheinen, daß solche Art von Buch-Erziehung früher häufiger in die Hand gegeben wurde. Es gibt sie noch heute. Es sei daran erinnert, daß in gewissen Grenzen besonders sehr kleine Kinder zunächst einer „heilen" Welt bedürfen, damit sie Vertrauen in das Leben gewinnen. Verantwortungsvolle Erwachsene erschließen den Kindern behutsam, je nach deren Frage-Energie und geistiger Verarbeitungsfähigkeit, die Ecken und Kanten, Fallgruben und Standorte, Ideale und Realitäten der Welt. Diese Welt zu lieben trotz ihrer tragischen Bedingungen, eine lebenslange Aufgabe der Erziehung und Selbsterziehung, will auch ein gutes Kinderbuch den Menschen nahebringen. Der Begriff Kinderbuch ist in diesem Zusammenhang sogar kaum zutreffend. Er meint lediglich, daß ein Kinderbuch versucht, für Kinder verständlich zu sein. Ein gutes Buch, ein Buch, das zur Literatur gezählt werden kann, wendet sich an jedes sogenannte Lesealter. Es macht auch Erwachsenen Freude.
Aber jedes Buch, auch eines, das hohen geistigen Ansprüchen genügt, ist auch ein Handelsobjekt. Es wird im Hinblick auf die wirtschaftlichen Gegebenheiten des Marktes und des Herstellers produziert. Im 19. Jahrhundert hatte die fortschreitende technische Entwicklung im Druckereiwesen, außerdem die Einführung der Gewerbefreiheit zur Folge, daß viel mehr Bücher hergestellt wurden zu Preisen, die einen erhöhten Absatz versprachen. Die Kinderbuchproduktion wurde zur Massenproduktion. Beliebte Kinderbücher wurden übersetzt und in fast alle Länder der Erde vertrieben. Im vorigen Jahrhundert hatte Wesel einen Ruf als Stadt, aus der eine Reihe von interessanten Kinder- und Jugendbüchern ihren Weg buchstäblich rund um die Welt fanden. Dieses Thema ist von Inge Müller-Heuser maßgeblich aufgearbeitet worden.

Die Historische Vereinigung wird zum Stadtjubiläum 1991 im Zentrum eine Ausstellung von Kinderbüchern zeigen, die in Wesel gedruckt wurden. Der Titel dieser Präsentation ist der, der über dieser Einführung in die Materie steht. Es wurde früher bereits in den „Mitteilungen" darauf hingewiesen, daß die Kinderbuchausstellung geplant sei, auch darauf, daß das Mitglied Else Saage-König die Haupt-Leihgeberin sein wird. In vielen Jahren hat sie eine Menge an Kinderbüchern, die in Wesel gedruckt wurden, gesammelt. Davon kann verständlicherweise nur ein kleiner Teil gezeigt werden. Der aber gewährt Einblicke in das Metier, und diese wecken sicherlich neben der Freude des Kennenlernens auch die schöpferische Unruhe, die nach eigener Spurensuche verlangt. Anfang Februar wird die Ausstellung eröffnet. In der Reihe der Museumsschriften erscheint dazu ein Katalog. Die Vorbereitungen laufen seit Monaten.

Vermutlich werden die Bilderbücher besondere Aufmerksamkeit erregen. Der ästhetische Reiz der meist kolorierten Lithographien, der im vorigen Jahrhundert häufig verwendeten Bilder im Steindruckverfahren, kann helle Augenfreuden auslösen. Wahrscheinlich sehen sich viele Betrachter in ihre eigene Kindheit zurückversetzt. Aber sie werden das in der klärenden Distanz des zeitlichen Abstandes erleben. Der Vergleich mit der Gegenwart wird sich geradezu aufdrängen. Der Wandel in den Erziehungszielen und -methoden; die Einbettung der Kinderwelt in die begleitende Erwachsenenwelt; politische, soziale, religiöse Einflüsse auf das Leben werden sich offenbaren. Ein Stück Kulturgeschichte stellt sich dar. Damit es anschaulicher wird, sind einige Buchillustrationen fotografisch vergrößert, auf festen Untergrund gezogen und an Stellwände geheftet. Die zugehörigen Buchseiten liegen in der Regel in Vitrinen aus. Da sollte man mit Muße die Ausstellung durchwandern. Eine von bürgerlichen Vorstellungen stark geprägte Welt tut sich da auf. Mädchen üben sich als künftige Hausmütter, Jungen recken sich stolz als künftige Helden. Das Vaterland hat, wie in jedem Volk des 19. Jahrhunderts, einen hohen Wert. Das getrübte deutsch-französische Verhältnis der damaligen Zeit allerdings findet auch seinen Niederschlag in Bildern und Versen.

Die rhythmisierte Sprache, die das Einprägen und Behalten erleichtert, lohnt das leise oder laute Nachsprechen. Vielerlei Annäherungen an die gedruckten Zeit-Zeugnisse sind möglich. Zu einem sachlich begründeten Urteil gelangt aber nur, wer so genau wie möglich die Bedingungen der Zeit, in der jeweils die Bücher entstanden, ins Gedächtnis ruft. Ein Urteil aus der einseitigen Sicht der Gegenwart wird der Geschichte nicht gerecht. Ein Gespür für die Problematik, die in jedem geschichtlichen Wandel liegt, sollte entwickelt werden.

Hanne Buschmann

Der Lebenslauf des Emmanuel van Meteren (1535 - 1612)

Dieses Porträt aus van Meterens Geschichtswerk zeigt den Verfasser im Alter von 76 Jahren.

Wer sich mit der niederländischen oder auch niederrheinischen Geschichte des 16.und 17. Jahrhunderts beschäftigt, stößt immer wieder in den Literaturangaben auf das Geschichtswerk des Emmanuel van Meteren, das im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in mehreren Auflagen in Den Haag erschien.
Im Vorwort dieses umfangreichen und seltenen Werkes, das sich nur in wenigen Bibliotheken befindet, erfahren wir Näheres über van Meteren, seine Vorfahren und sein Werk. Mit Übersetzungshilfe von Frau Elly Pooth, Wesel-Bislich, konnte nachstehender gekürzter Lebenslauf verfaßt werden.
Emmanuel van Meteren, einer der bedeutenden niederländischen Sammler historischer Nachrichten, wurde am 9. Juli 1535 in Antwerpen geboren als Sohn des Jacob van Meteren.
Seine Mutter hieß Odilia Ortels. Sie war die Tochter des Wilhelm Ortels und Enkelin des bekannten Weltschriftstellers Abraham Ortelius.
Emmanuels Vater war sprachbegabt und ,hatte besonderen Eifer in der Übersetzung und im Druck der englischen Bibel in Antwerpen, dabei unterstützt vom Dienst des gelehrten Studenten Miles Coverdale'.
Als die Mutter in der Situation der Religionsverfolgung Gottes Hilfe und Bewahrung erfuhr, versprach sie, den erwarteten Sohn ,Emmanuel = Gott mit uns' zu nennen.
Seine gottesfürchtigen Eltern schickten den Jungen zunächst in eine Schule nach Antwerpen, Danach nach Doornick und nach Duffele, wo er die lateinische Sprache lernte. Im Jahre 1550 stellte der Vater den mittlerweile 15jährigen Emmanuel vor die Frage, ob er sich dem Kauf-

mannsgewerbe oder dem Studium widmen wolle. Emmanuel entschied sich dafür, Kaufmann zu werden, und so lernte er für zehn Jahre bei St.Sebastian Dackerts in Antwerpen vom Jahre 1552 an.
Als in seiner Heimat die Religionsverfolgungen zunahmen, entschied sich Emmanuels Vater zusammen mit Odilia, nach London überzusiedeln, um dort unter dem König Eduard VI. in Ruhe leben zu können. In den Kriegshandlungen zwischen Karl V. und Heinrich II. geschah es, daß ein französisches Kriegsschiff auf das Pulver des Schiffes schoß, auf dem sich die Meterens befanden, so daß sie mit dem Schiff untergingen.
Emmanuel van Meteren hatte nun seine Eltern verloren. Treu versah er seine Arbeit und reiste zweimal - 1556 und 1558 - nach England, wo er unter der Regierung der Maria Stuart Schweres auszustehen hatte, da sie die reformierte Religion bekämpfte.
Nach Beratung mit dem Freund St.Johan Baptista Battelotti verheiratete sich van Meteren 1562 mit der 22jährigen Maria van Loobroeck, die unlängst noch wegen ihrer Religion in Antwerpen im Gefängnis gesessen hatte und daraus durch ein Mauerloch geflohen war.
Ein guter sachkundiger Berater wurde ihm bald Jacobus Acontius, von dem es heißt, daß er ‚viel gehört, gesehen, getan, geschrieben und gelitten hatte und auch sehr bekannt war mit Kaiser Maximilian'. Durch ihn lernte Emmanuel van Meteren viele Dinge und weitete seinen historischen Horizont.
Schon bald verstarb seine erste Ehefrau am 13. Dezember 1563, in einem Jahr, in dem allein in London viele tausend Menschen an der Pest und an anderen Krankheiten starben.
Nach mehreren Monaten des Witwerdaseins und der Trauer lernte van Meteren Esther van den Corput, als er geschäftlich nach Antwerpen gereist war, dort kennen. Er verheiratete sich bald mit der Tochter des Nicolaus van den Corput, dessen Vater Bürgermeister der Stadt Breda war. Im Jahre 1564 verreiste van Meteren mit seiner jungen Frau nach London. Mit ihr hatte er 13 Kinder. In große Schwierigkeiten kam er während seines Lebens ‚durch seine Anhänglichkeit an Antwerpen'.
Sein Biograph übermittelt uns dazu folgende Nachrichten, daß van Meteren am 2. Mai 1575, als er in Antwerpen zur Börse ging, durch Spanier gefangengenommen und ins Gefängnis gesteckt wurde. Sie schlugen ihn und nahmen ihm seine Wertsachen ab. Auch durchsuchten sie seine Wohnung und nahmen vieles mit. Für mehrere Tage wurde er gefangengehalten, vielleicht, weil man ihn verwechselte.
Als Historiker und Sammler alter Nachrichten hat er ‚manchmal sein Essen versäumt und seine Nachtruhe abgekürzt, seinen Handel vernachlässigt und war Augenzeuge vieler Dinge, die er aufzeichnete'. Auch

informierte er sich durch einen umfangreichen Briefwechsel mit ‚Leuten von Gelehrtheit und Ansehen'. Öfter empfing er Gesandte von fremden Prinzen, die ihn riefen oder die er selbst begrüßen wollte.
So hielt man Emmanuel van Meteren ‚durch seine Weisheit und Erfahrung für einen Ratgeber der Ratlosen, für eine Hilfe der Hilflosen und für ein besonderes Zierat der deutschen Nation'.
Er konnte sich gut unterhalten und schrieb ein Buch, das besonders holländische Kaufleute gern lasen.
Im Jahre 1583 wurde er in London zum Hauptmann oder Consul des Collegiums der niederländischen Kaufleute gewählt.
In seinem Alter erkrankte er, dachte öfter an sein Ende, überarbeitete noch einmal sein großes historisches Werk über die niederländische Geschichte und bekam auch in dieser letzten Zeit seines Lebens noch viel Besuch von Kaufleuten und guten Freunden. Gerne betrachtete er seine zahlreichen Medaillen und ausländischen Münzen sowie andere gesammelte Dinge. Doch schließlich hielt er alles für ‚Eitelkeiten', betete ständig und nahm dazu auch die Hilfe des Predigers in Anspruch. Seine Kinder, die sein Bett umstanden, segnete er und gab seine Seele in die Hände Jesu zurück. Er hatte ein Alter von 77 Jahren erreicht und starb am 8. April 1612. Seine Witwe und seine Kinder setzten dem in der Kirche St.Denys in London Bestatteten eine Grabinschrift - ihm, ‚der ein getreuer Beschreiber der niederdeutschen Geschichte gewesen ist'.

Klaus Bambauer

Bernd von Blomberg, Mitglied des Heimatvereins der Herrlichkeit Diersfordt, schickte folgende Notiz aus dem Reichs-Gesetzblatt, Jahrgang 1921, die sich auf Wesels Mustermesse bezieht.

(Nr. 8281) **Bekanntmachung, betreffend den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der Niederrheinischen Mustermesse in Wesel. Vom 20. August 1921.**

Der durch das Gesetz vom 18. März 1904 (Reichs-Gesetzbl. S. 141) vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen tritt ein für die in Wesel vom 17. bis 21. August 1921 stattfindende Niederrheinische Mustermesse.

Berlin, den 20. August 1921.

Der Reichsminister der Justiz
Im Auftrag
Degg

Stadtgeschichte - aus jedem Blickwinkel interessant

Vortrag am 17. Oktober: „Wesel im Siebenjährigen Krieg"

Wer vom Siebenjährigen Krieg hört, denkt vermutlich zunächst an Friedrichs des Großen Kampf um Schlesien. Erst dann mag die Erinnerung daran kommen, daß dieser Krieg in Wirklichkeit bereits ein Weltkrieg war. England und Frankreich stritten um die Kolonien in Nordamerika. England unterstützte Preußen, damit es Frankreich in Europa binde; dann konnte Frankreich nicht seine ganze Kraft in Nordamerika einsetzen. Dr. Horst Carl (Aachen) gab diesen Überblick.
Auf dem Wege von Frankreich nach Brandenburg, dem Zentrum der preußischen Lande, lag Wesel. Die Festung Wesel hatte im Krieg eine Bedeutung, weil dort ein günstiger Rheinübergang, die Lippe ein schiffbarer Fluß und, strategisch gesehen, der Schlüssel zur Norddeutschen Tiefebene war. Im Siebenjährigen Krieg (1756 - 1763) verlagerte sich das Geschehen auf Schauplätze, die bislang in europäischen Wirren keine oder nur eine nebengeordnete Rolle gespielt hatten. Der Referent verwies auf Nordamerika, die Karibik und Asien; dann auf Schlesien, wo die Ansprüche Preußens, Österreichs und Rußlands aufeinandertrafen; außerdem spielte Nordwestdeutschland eine Rolle. Frankreich versuchte, das Kurfürstentum Hannover und damit England zu treffen. Der Krieg in Nordwestdeutschland gerät leicht aus dem Blickfeld, weil es da nach Kriegsende keine Gebietsveränderungen gab. Aber in diesem Teil Deutschlands litt das Volk auch unter dem damaligen Weltkrieg.
Friedrich der Große entschied sich, seine Truppen im preußischen Kernland zu konzentrieren. Die preußischen Westprovinzen lagen zu weit weg. 1757 wurde Wesel kampflos den Franzosen überlassen. Die Bevölkerung der Stadt hat sicherlich nicht geklagt, daß sie vom Kampf verschont blieb. Aber was sie für die Besatzer an Lebensmitteln, Unterkünften, Pferdefutter und Geld aufbringen mußte, überstieg zumindest zeitweise ihre Möglichkeiten. Wesel mußte mehr als das Zweieinhalbfache der Steuern, die von den anderen klevischen Städten erhoben wurden, zahlen. Sachforderungen wie die Unterbringung von durchmarschierenden Soldaten, die Betreuung der kranken Soldaten gingen größtenteils zu Lasten Wesels. Die Stadt verarmte.
Der Krieg beschleunigte den wirtschaftlichen Niedergang Wesels. Duisburg stieg als Handelsplatz am Niederrhein auf. Allerdings hatte die preußische Finanzverwaltung schon vor dem Krieg die städtische Finanzverwaltung beschnitten. Es waren keine Reserven mehr da.
Bei den Friedensverhandlungen wollte Österreich Wesel als Faustpfand, als Kompensation für das schlesische Glatz. Wegen Wesel gab es besondere Verhandlungen aller Krieg führenden Mächte. hb

Vortrag am 20.November: „Gassen und Nebenstraßen in Wesel"

Diesen Vortrag des Mitgliedes Hermann Josef Brand kann man ohne die dazugehörigen Lichtbilder nur unvollkommen beschreiben. Die Augen und die Gedanken wanderten über den Kornmarkt und durch die benachbarten Straßen und Gassen der Stadt, wie sie noch vor der Zerstörung durch Fliegerbomben aussahen. Alte und neue Luftaufnahmen machten das Zurechtfinden und die Vergleiche leicht. Wiedererkennen, Erinnern, Freude und Wehmut äußerten sich. Wer nicht in der Stadt aufgewachsen war, bekam ein lebendiges Bild von ihr ausgebreitet. Es muß eine Stadt voller verborgener Schönheiten gewesen sein, wie so manche andere, die sich der Tradition verpflichtet fühlten. Freilich hätte vieles restauriert werden müssen. Anfänge waren vor dem Krieg gemacht. Der alte Willibrordiplatz muß ein Kleinod gewesen sein. Hermann Josef Brand hat nach Fotoserien aus dem Jahr 1943, die im Stadtarchiv lagern, die Häuserzeilen rund um den Kornmarkt zu rekonstruieren versucht; freilich nur in Worten und in einer Planskizze. Dabei konnten manchmal spontan einige Zuhörer mitwirken, weil sie sich an Hand der Bilder genauer erinnerten.
So viele Zuhörer wie bei diesem Vortrag, hat es bislang nicht gegeben. Mögen sie alle und noch viele mehr kommen, wenn im nächsten Jahre ein anderes Stadtviertel „aufgeblättert" wird. Geplant ist die Fortsetzung dieser anschaulichen Reihe von Hermann Josef Brand. hb

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Historischen Vereinigung,

mein Dank gilt allen, die der Redaktion Manuskripte gesandt, die Hinweise und Ratschläge gegeben haben. Gedankt sei auch den Helfern, die ohne Aufhebens dem gesamten Vorstand zur Seite stehen und damit zu einem möglichst reibungslosen Ablauf der Routinearbeiten beitragen. Falls sich die Zustellung der „Mitteilungen" einmal etwas verzögern sollte: Ein „neuer" junger Mann hat die Verteilung übernommen. Wir alle, die der Historischen Vereinigung im besten Sinne des Wortes dienen und damit auch unserer Stadt dienen, hoffen, die Arbeit weiterhin erfolgreich führen zu können.

Es sei hier noch auf einiges hingewiesen:
In den Monatsheften für Rheinische Kirchengeschichte erscheint in Kürze Klaus Bambauers Abhandlung „Über die Gründung von Mäßigkeitsvereinen am Niederrhein".
Es lohnt sich, die Veröffentlichungen der Heimatvereine der Nachbarorte Wesels zu lesen, in die historisch orientierten Kalender zu schauen, die Museen der Nachbarorte zu besuchen, das Jahrbuch des Kreises Wesel 1991 anzuschaffen. Hanne Buschmann

T E R M I N E T E R M I N E T E R M I N E T E R M I N E

3.2.1991 - 24.3.1991 Weseler Druck-Ausstellung
Galerie im Centrum Gedruckt in Wesel - Alte Weseler Kinderbücher
(Ausstellung der Historischen Vereinigung Wesel)

* * *

Vortragsveranstaltungen 1991
1. Halbjahr

Mittwoch, 16. Januar	Isabella Benninghoff-Lühl, Historikerin aus Drevenack: Soziale Stiftungen Wesels
Mittwoch, 20. Februar	Dr. Wilfried Reininghaus, Archivar am Westfälischen Wirtschaftsarchiv Dortmund: Wirtschafts- und Sozialgeschichte Wesels im 19. und 20. Jahrhundert
Mittwoch, 20. März	Ulrike Maier-Weber, Studentin der Archäologie, Duisburg: Der Raum Wesel in der römischen Epoche
Mittwoch, 17. April	Dr. Jürgen Höpken, Studienrat in Bad Berleburg: Wesel 1919 - 1945
Mittwoch, 15. Mai	Dr. Heinz-Karl Jung, Geograph am Institut für vergleichende Städteforschung, Universität Münster: Wesel 1815 - 1918
Mittwoch, 19. Juni	Herbert Kipp, Student der Geschichte an der Universität Bonn: Wesel unter niederländischer Besatzung (1629 - 1672)

Die Veranstaltungen finden grundsätzlich im Centrum am Kornmarkt statt.
Beginn: 19.30 Uhr.
Im übrigen wird auf die Presse verwiesen, die Termine und Veranstaltungsorte ankündigt.

* * *

Impressum
Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V.
Mauerviehtor 16, Telefon: 0281/23894
Redaktion: Hanne Buschmann (hb)
Marienweg 35, 4230 Wesel, Telefon: 0281/61571